



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavuraziun federala

Eröffnung Haus der Kantone Medientreffpunkt vom 18. August 2008

Presserohstoff

Warum braucht es das Haus der Kantone?

Das Haus der Kantone stellt ein klares Bekenntnis zum kooperativen Föderalismus dar und soll sich zu einem umfassenden Kompetenzzentrum im Dienste der Kantone entwickeln. Das Haus der Kantone ermöglicht eine wirkungsvollere Zusammenarbeit auf politischer und technischer Ebene der Kantonsregierungen, der Direktorenkonferenzen und der KdK eine optimalen Positionierung der Anliegen der Kantone, insbesondere im Verkehr mit den Bundesbehörden und weiteren Organisationen.

Ziel des Haus der Kantone ist:

- den gemeinsamen Auftritt der Kantone gegenüber dem Bund und gegenüber wichtigen privaten Organisationen zu verdeutlichen;
- die Anliegen der Kantone in der Öffentlichkeit besser darzulegen und das Verständnis dafür zu fördern;
- der Präsenz der Kantone auf bundespolitischer Ebene Sichtbarkeit zu verleihen;
- die Effizienz und Wirksamkeit der koordinierenden Tätigkeiten der beteiligten Konferenzen zu verbessern.

Das Haus der Kantone leistet einen Beitrag zu einem effizienteren Einsatz der heute zur Verfügung stehenden Ressourcen im Bereich der interkantonalen Zusammenarbeit, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Synergien, die zur Verbesserung der interkantonalen Zusammenarbeit in prozeduraler und inhaltlicher Hinsicht beitragen, können im Haus der Kantone optimal ausgeschöpft werden:

- Durch die räumliche Zusammenführung der verschiedenen Konferenzsekretariate entstehen in erster Linie Kosten- und Qualitätsvorteile in administrativen und organisatorischen Betriebsbereichen.
- Das Haus der Kantone bietet durch die kurzen räumlichen Wege aber auch Chancen für eine intensiveren fachlichen Austausch: Wissenstransfer, Wissensmanagement, Informations- und Erfahrungsaustausch. Zu erwarten sind Effizienzsteigerungen durch eine optimale Arbeitsteilung und die Vermeidung von Doppelspurigkeiten.

Wie entstand das Haus der Kantone?

Das Haus der Kantone ist das Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses. Ausgangspunkt war eine Standortbestimmung der interkantonalen Zusammenarbeit in Form zweier Expertenberichte von alt Staatsekretär Dr. Dieter Niedermann (SG). Auf Basis dieser Berichte hatte die Plenarversammlung der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) vom 5. Oktober 2001 erste strategische Überlegungen in Richtung einer Zusammenführung der KdK und der Direktorenkonferenzen in Bern festgehalten.

Zunächst ging es jedoch darum, die Arbeitsweise zwischen KdK und Direktorenkonferenzen systematischer und transparenter zu gestalten, was durch eine gemeinsam ausgearbeitete Rahmenordnung erreicht wurde. Die Plenarversammlung der KdK setzte diese Rahmenordnung mit Beschluss vom 14. Dezember 2001 in Kraft.

Nach dem Umzug der KdK von Solothurn nach Bern Anfang 2003, erteilte der Leitende Ausschuss der KdK dem Sekretariat der KdK den Auftrag, Grundlagen für ein Haus der Kantone in Bern zu erarbeiten. An der Erarbeitung dieser Grundlagen wirkten jene Direktorenkonferenzen mit, die Bereitschaft zu einem baldigen Einzug in ein „Haus der Kantone“ bekundet hatten.

Am 24. Juni 2005 bereinigte und verabschiedete die Plenarversammlung der KdK diese Grundlagen, nachdem zuvor eine Vernehmlassung bei den Kantonsregierungen und Direktorenkonferenzen durchgeführt wurden. In der Zwischenzeit konnten auch erste positive Erfahrungen mit der räumlichen Zusammenlegung verschiedener Konferenzen gesammelt werden: ab Mai 2005 bildeten die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK), die Finanzdirektorenkonferenz (FDK) und KdK eine Bürogemeinschaft in Räumlichkeiten der Nationalbank an der Amthausgasse 22. Der definitive Entscheid zur Realisierung des Hauses der Kantone in der Speichergasse 6 in Bern fiel an der Plenarversammlung der KdK vom 22. Juni 2007.

Wer ist im Haus der Kantone?

Im Haus der Kantone arbeiten die Sekretariate von verschiedenen interkantonalen Regierungs- und Direktorenkonferenzen sowie Institutionen aus deren Umfeld.

Regierungskonferenz

KdK | Konferenz der Kantonsregierungen

Die 1993 gegründete KdK fördert die Zusammenarbeit unter den Kantonen in ihrem Zuständigkeitsbereich (insbesondere Aussenpolitik und wichtige staatspolitische Dossiers) und stellt in kantonsrelevanten Angelegenheiten des Bundes die erforderliche Koordination und Information der Kantone sicher. Mitglieder der KdK sind die Regierungen der 26 Kantone.

Direktorenkonferenzen

EDK | Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

In der Schweiz tragen die Kantone die Hauptverantwortung für Bildung und Kultur. Sie koordinieren ihre Arbeit auf nationaler Ebene. Dafür bilden die 26 kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktoren eine politische Behörde: die seit 1897 bestehende EDK. Die Zusammenarbeit der EDK basiert auf rechtsverbindlichen, interkantonalen Vereinbarungen (Konkordaten). Die EDK handelt subsidiär und erfüllt Aufgaben, die nicht von den Regionen oder Kantonen wahrgenommen werden können.

IDES | Informations- und Dokumentationszentrum der EDK

IDES ist dem Generalsekretariat der EDK angegliedert. Es sammelt systematisch Informationen und Dokumente zum Bildungssystem Schweiz und macht diese zugänglich. IDES steht im Dienste der kantonalen Erziehungs- und Bildungsdepartemente. Seine Dienstleistungen

können auch von weiteren Interessierten genutzt werden (Einschränkungen aufgrund der Ressourcenlage bleiben vorbehalten).

FDK | Konferenz der kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren

Die Finanzdirektorenkonferenz ist seit 1910 der Zusammenschluss der 26 kantonalen Finanzdirektorinnen und Finanzdirektoren. Die Konferenz koordiniert die Anliegen der Kantone in finanz- und steuerpolitischen Fragen und tritt so als Ansprechpartner gegenüber dem Bund auf.

GDK | Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren

Seit 1919 sind die für das Gesundheitswesen zuständigen Regierungsmitglieder der Kantone in einem politischen Koordinationsorgan vereinigt. Zweck der Gesundheitsdirektorenkonferenz ist, die Zusammenarbeit der 26 Kantone sowie zwischen diesen, dem Bund und mit wichtigen Organisationen des Gesundheitswesens zu fördern.

KKJPD | Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren

Die 1905 gegründete Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) umfasst die für die Bereiche ‚Justiz‘ und ‚Polizei‘ zuständigen kantonalen Regierungsmitglieder. Als Instrument des Föderalismus dient die Konferenz der Zusammenarbeit der Kantone unter sich, mit dem Bund und mit anderen wichtigen Organisationen in den erwähnten Politikbereichen.

SODK | Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren

Die 1943 gegründete Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) unterstützt, fördert und koordiniert die Zusammenarbeit der Kantone im Bereich der Sozialpolitik und vertritt deren Interessen insbesondere gegenüber dem Bund. Auf interkantonomer Ebene nimmt sie eine sozialpolitische Leitfunktion ein und fördert den kooperativen Föderalismus.

Institutionen aus dem Umfeld dieser Konferenzen

IVR | Interverband für Rettungswesen

Der Interverband für Rettungswesen (IVR) ist der schweizerische Dachverband der Organisationen, die sich mit der präklinischen Versorgung von Notfallpatienten befassen.

KKPKS | Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz

Die Polizeikommandanten der Kantone, der Städte Bern und Zürich sowie die Direktoren des Bundesamtes für Polizei und des Schweizerischen Polizei-Instituts pflegen über die KKPKS die Zusammenarbeit und sind bestrebt, eine einheitliche Polizeidoktrin zu etablieren.

SDBB | Schweizerisches Dienstleistungszentrum für Berufsbildung | Berufs- Studien- und Laufbahnberatung

Das Schweizerische Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB ist eine neu gegründete Institution der EDK. Seit dem 1. Januar 2007 erbringt es Dienstleistungen in Aufgabenbereichen, die im Bundesgesetz über die Berufsbildung den Kantonen übertragen worden sind.

SKP | Schweizerische Kriminalprävention

Die KKJPD ist Trägerin der Fachstelle Schweizerischen Kriminalprävention SKP. Die SKP ist die nationale Plattform für alle Belange der Kriminalprävention in der Schweiz, ist zentrales Kompetenzzentrum für eine zeitgemässe Präventionsarbeit und entwickelt und gestaltet partnerschaftlich nationale Kampagnen zur Kriminalprävention.

SZH | Schweizerisches Zentrum für Heilpädagogik

Das SZH wird durch die Vereinigung "Schweizerisches Zentrum für Heilpädagogik SZH" getragen. Die Vereinigung umfasst die EDK, den Verband der heilpädagogischen Ausbildungsinstitute VHPA, verschiedene Fach- und Berufsverbände, Selbsthilfeorganisationen, Elternvereinigungen sowie zahlreiche Passivmitglieder. Das SZH fördert die Kommunikation und den Informations- und Erfahrungsaustausch in der Sonderpädagogik.

WBZ | Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrpersonen

Die WBZ ist eine gesamtschweizerisch tätige Institution der EDK. Neben Kursen und Lehrgängen zur fachorientierten, fachdidaktischen und fächerübergreifenden Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen bietet sie Weiter- und Zusatzausbildungen zu Schulführung an. Sie berät Schulleitungen in Fragen des Qualitätsmanagements und der Schulentwicklung und nimmt im Auftrag der EDK Koordinations- und Vernetzungsaufgaben zwischen verschiedenen Akteuren im Bildungsbereich wahr.

Zum Gebäude Speichergasse 6

Das Eidgenössische Telegraphengebäude an der Speichergasse 6 in Bern wurde in den Jahren 1891 bis 1893 im Auftrag der damaligen Direktion für eidgenössische Bauten nach den Plänen des Architekturbüros Dorer & Füchslin, Baden und Zürich, erstellt. Der Bau spricht eine historische Formensprache, die den Einfluss der Ecole des Beaux-Arts in Paris widerspiegelt, an der die Architekten ausgebildet wurden.

Nach einem Brand des Mansardendaches wurde auf einen Wiederaufbau im ursprünglichen Stil verzichtet. Stattdessen erfolgte 1930/32 eine Aufstockung um zwei gegenüber der Hauptfassade zurückversetzte Attikageschosse im modernistischen Stil. In den Jahren 1940 bis 1942 wurde das Gebäude mit 2 Flügelbauten aus Stahlbeton ergänzt.

Bis 2006 wurde das Gebäude ununterbrochen von der heutigen Swisscom genutzt. Von 1893 bis 1907 beherbergte es auch das Eidgenössische Amt für geistiges Eigentum (Patentamt) und war somit vom 1902 bis 1907 auch Arbeitsplatz von Albert Einstein. Nach dem Umzug der Swisscom Hauptsitzes nach Ostermundigen erfolgte der Verkauf an die heutige Eigentümerin AXA Winterthur, welche das Gebäude mit Hilfe der Denkmalpflege von Grund auf erneuerte. Im Mittelbau erfolgte parallel dazu der Mieterausbau durch die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit als Mieterin des zentralen Gebäudeteils.

Kosten für die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

Jährliche Mietkosten: Fr. 1,68 Millionen inklusive Nebenkosten

Einmalige Kosten: Fr. 6,5 Millionen, davon ca. Fr. 1,1 Millionen für Einrichtungen (EDV, Telefon, Sitzungsinfrastruktur) und Umzugskosten